

NEWSLETTER KLAVIER-KLANG Juni 2025

von Henrik Jaeger

Klavier-klang.de



Liebe Klavierfreunde!

Diese Ausgabe markiert ein Jubiläum: Seit einem Jahr erscheint der NL von Klavier-Klang und ich freue mich, daß es für ihn immer mehr Interessenten gibt. Genauso würde ich mich freuen, wenn es mehr Rückmeldung/Fragen/Kritik/Wünsche o.ä. gäbe – es wäre schön, zu wissen, wie meine Anregungen ankommen, ob sie hilfreich sind und in welcher Weise...

Ich möchte auch noch die Info auf meiner Webseite hier wiederholen: Jeder, der Klavierklang weiterempfiehlt, so dass ein neuer Vertrag zustande kommt, erhält vier Unterrichtsstunden geschenkt!

In dieser Ausgabe möchte ich ein Thema aufnehmen, das nicht ganz neu ist – die Wechselwirkung von Klavierübung und Nervensystem, die Frage, wie man mit Unlust, Widerständen, Müdigkeit und vielen anderen Blockaden beim Üben verständnisvoll und bewußt umgehen kann. Es ist mir zunehmend klarer, daß alle Blockaden eine tiefere Botschaft haben, die anzunehmen und zu verstehen, zu einer umfassenden Entwicklung des Selbst beiträgt. Nur auf diese Weise findet jeder seinen eigenen inneren Meister, seine produktivste und befriedigendste Übungspraxis.

Selbstwahrnehmung als Schlüssel

Ich möchte diese Überlegungen mit einer Unterrichtssituation beginnen, die mich sehr nachdenklich gemacht hat. Im langjährigen Unterricht bei einer sehr kompetenten, aber auch strengen Lehrerin erlebte ich immer wieder, daß ich im Unterricht Fehler machte, die ich zu Hause schon überwunden hatte. Ihre rigorose Art, Fingersatz, Rhythmus und Ausdruck *zeitgleich* zu kritisieren führte dazu, daß mein Nervensystem in einen Überforderungsmodus umschaltete, und ich nicht mehr bei einem Focus bleiben konnte. Ich machte also die alten Fehler neu oder sogar neue Fehler: Nicht, weil ich das Stück nicht besser konnte – sondern weil ich in der Anspannung der Situation auf ein „altes Muster“ zurückfiel, in dem ich aus Angst, Fehler zu machen – genau diesen Fehler mache. Je heftiger die Lehrerin reagierte, desto tiefer war ich verunsichert. In solch einer Situation ist man versucht, einen neuen Lehrer zu suchen. Doch da viele Lehrer, die die klassische musikalische Ausbildung haben, genauso gedrillt worden sind, kann es schwierig sein, jemanden zu finden, der WIRKLICH auf den jeweiligen Schüler und dessen Blockaden empathisch eingeht. Meine Entscheidung war eine andere: Ich nahm mir vor, bei jedem auch nur geringsten Gefühl von Überforderung dieses der Lehrerin mitzuteilen – und ihr jeweils möglichst klar zu sagen, was ich in diesem Moment leisten kann (und will) und was nicht. Auch diese Wachsamkeit braucht einige Zeit und Übung – hat aber den Riesenvorteil, daß eigene Grenzen und Befindlichkeiten *selbstwertschätzend* zum Ausdruck gebracht werden. Und damit werden Unterrichtsmomente an „schlechten Tagen“ (die jeder zur Genüge kennt), zum Erfolgserlebnis: Vielleicht ist der musikalische Fortschritt dabei minimal – dem Nervensystem tut es jedoch gut, wenn man „zu sich steht“ – ohne Wenn und Aber: Heute *kann* ich eben nur so viel gut leisten – und es ist in Ordnung. Es ist meine tiefste Überzeugung, daß ein Weg mit dem Klavier – wie mit jedem anderen Instrument – nur dann emotional und spirituell reich und reif wird, wenn er mit dieser selbstwertschätzenden Achtsamkeit gegangen wird. Dies bedeutet keineswegs, daß man die Disziplin aufgibt – diese besteht darin, sich jeden Tag hinzusetzen und sich zu konfrontieren – mit sich selbst, mit der Musik...sondern es bedeutet, daß die Disziplin wie eine Krücke so lange benutzt wird, bis man frei gehen...ja sogar tanzen kann....

Filmecke: „The Music of Silence – die einzigartige Lebensgeschichte des Andrea Bocelli“

Regie: Michael Radford. 2018

1958, ein kleines Dorf in der Toskana. Behütet und geliebt wächst Amos Bardi (Toby Sebastian) auf dem Hof seiner Eltern auf. Eines Tages entdecken Amos' Eltern, dass ihr Sohn an einer seltenen Augenkrankheit leidet, die seine Sehfähigkeit zunehmend einschränkt. Nach zahlreichen erfolglosen Operationen steht es fest: Amos ist nahezu blind und muss auf ein Internat für sehbehinderte Kinder. Dabei werden seine Familie und die Musik zu seinen treuesten Begleitern. Selbst als Amos nach einem Sportunfall komplett erblindet, gibt er nicht auf. Angetrieben von seiner unendlichen Begeisterung für die Musik und mit der Unterstützung seines Maestros (Antonio Banderas), beginnt er eine beispiellose Karriere. Bis zu dem Tag, an dem er als „Ersatz“ von Luciano Pavarotti an der Seite des italienischen Superstars Zucchero auftreten soll. Ein Tag, der alles verändern wird ...

Buchecke: Musik im Kopf: Hören, Musizieren, Verstehen und Erleben im neuronalen Netzwerk, Manfred Spitzer, Schattauer 2018

„Von der Physik der Töne zum Konzert der Neuronen“

Wenn wir etwas mögen, ist es Musik in unseren Ohren, wer den Ton angibt, spielt die erste Geige, und wem der Marsch geblasen wird, der pfeift auf dem letzten Loch. Die Verbindung von Neurobiologie, Medizin und Psychologie mit der Musik ist alt. Neu ist die Tatsache, dass sich Musik und Hirnforschung gegenseitig befruchten. Wer ein Instrument erlernt, verbringt tausende von Stunden damit und vollzieht immer wieder die gleichen oder sehr ähnliche Bewegungsabläufe. Lernen und Gehirn lassen sich also kaum besser studieren als im Bereich Musik. Für das Hören, Ausüben und Genießen von Musik ist die Kenntnis der neuronalen Maschinerie zwar nicht notwendig, der Musiker wird aber vieles besser verstehen, wenn ihm die physikalischen und psychologischen Grundlagen von Musik geläufig sind.

Wir alle - und die meisten von uns, ohne viel darüber nachzudenken - gehen ständig und sogar bereits in der Zeit vor unserer Geburt mit Musik um. Dieses Buch soll einen Beitrag dazu leisten, diesen Umgang besser zu verstehen.

Webseitentipp:

http://www.pian-e-forte.de/noten/kv_index.htm

Auf dieser Seite finden sich zahlreiche Klavierpartituren nach Komponist und Schwierigkeitsgrad geordnet. Viele von ihnen kann man direkt herunterladen – in guter Qualität. Auch wenn die Auswahl und Einteilung immer etwas subjektiv ist – so ist sie doch eine gute Möglichkeit, viele relativ leichte Werke der klassischen Klavierliteratur kennen zu lernen. So kann man entdecken, dass fast alle Komponisten auch für Beginner und leicht Fortgeschrittene geschrieben haben. Also, einfach mal hineinschauen...

